

Der Mensch im Aufbruch

Zur Grundlegung einer liebenden Wissenschaft

José Sánchez de Murillo

Einst kam die Macht zur Herrschaft. So wurde das Leben zu einer Geschichte der Macht. Sie drückte auch den Menschen ihr Siegel auf. Sie wurden hart. Die Härte der Macht ist rücksichtslos. Die Rücksichtslosigkeit sieht nicht, denkt nicht. Sie hat keine Gefühle, kennt keine Verantwortung. Sie will nur nach vorne. Dergestalt entstand die Welt, in welcher das Sichdurchsetzen zur Lebenskunst werden mußte. Denn alle wollten nach vorne, zur Stellung der Macht.

Die Menschen wollten nur nach vorne.
Zur Stellung der Macht.

Und dabei entfernten sie sich von sich.
Sie lebten nicht in ihren Häusern.
Sie lebten nicht in ihren Körpern.
Sie lebten nicht bei ihren Kindern.
Und die Frauen waren nicht bei ihren Männern.
Und die Männer waren nicht bei ihren Frauen.
Niemand war bei sich,
alles war außer sich,
auf der Suche nach Macht.

Und die Macht
wurde zur Macht.
Ihre Kraft wuchs.
Ihr Reich breitete sich aus.
Und es wurde wichtig
das Ansehen.
Und es wurde notwendig,
überall präsent zu sein.
Und es wurde unvermeidlich
das Schmeicheln
und das Bestechen.

Und die Macht
erfand das Geld.
Und das Geld kaufte die Medien.
Und die Medien besorgten
die allseitige Präsenz
und leisteten
und förderten

das Schmeicheln
und die Bestechung,
damit die Macht
ungehindert herrschen konnte.

Und das Geld kaufte die Macht.
Und die Macht
führte Kriege
und besiegte die Mächtigen
und verwüstete die Städte
und zerstörte die Natur
und entstellte die Erde
und erdrückte die Völker
und entleerte die Menschen.

Die Menschen wurden leer.
Und die Leere
suchte die Fülle.
Und das Geld
versprach die Fülle
und verkaufte sie.
Und die Menschen kauften die Fülle.
Und die gekaufte Fülle
höhlte sie noch tiefer aus.

Und die Menschen wurden immer leerer.
Und sie schrien nach Sinn.
Und der Sinn wurde gemacht
und verkauft.
Und sie suchten nach Glauben.
Und der Glaube wurde gemacht
und verkauft.
Und sie versuchten das Denken.
Und das Denken wurde gemacht
und verkauft.
Und das Geld kaufte
den Sinn
und das Recht
und die Religion
und die Philosophie
und die Wissenschaft
und die Politik
und die Kunst
und den Sport.

Das Geld wurde immer mächtiger.
Und die Menschen wurden immer schwächer.

Und das Geld kaufte das Geld.
Und die Welt wurde
zu einer riesigen Tankstelle.
Und die Menschen rasten im Gestank und im Lärm herum.
Und die Welt wurde
zu einem einzigen Kaufhaus.
Und die Menschen irrten darin herum.
Und vergaßen, daß die Welt ihre Heimat war,
damit sie
die Erde pflegen
und den Pflanzen Wasser geben
und den Tieren Nahrung bringen
und Häuser bauen
und Familien gründen
und die Wärme der Geborgenheit
erfahren können.

Aber die Erde war verwahrlost.

Und die Häuser wurden häßlich.
Und die Familien waren zerrissen.
Und die Freundschaften waren zerbrochen.
Und die Kälte wurde kälter.
Und die Hitze wurde heißer.
Und die Pflanzen vertrockneten.
Und die Tiere verhungerten.
Und es wurde einsam in der Welt.
Und die Menschen begannen zu verzweifeln.

Sie wollten lieben.
Sie wollten leben.

Aber sie konnten nicht lieben.
Sie konnten nicht leben.
Sie hatten es nicht gelernt.
Sie hatten nur gelernt,
wie man Sachen macht,
die man verkaufen kann,
um zu Geld zu kommen.
Sie hatten nur
das Machen
gelernt.

Aber nicht das Leben.
Und auch nicht die Liebe.

Und das Machen machte die Macht.
Und die Macht machte das Geld.
Und das Geld kaufte die Medien.
Und die Medien
machten
den Sinn
und das Recht
und die Religion
und die Philosophie
und die Wissenschaft
und die Politik
und die Kunst
und den Sport.

Aber die Menschen wollten
das Leben und die Liebe.
Doch sie konnten nicht leben
und nicht lieben.
Sie hatten es nicht gelernt.
So machten sie
das Machen
weiter.

Aber die Menschen wollten
das Leben
und die Liebe.
Und da sie
weder leben
noch lieben
gelernt hatten,
ließen sie das Leben
und die Liebe
machen.

Und die Macht
machte das Leben und die Liebe.
Und das Geld
verkaufte
das Leben und die Liebe.
Und die Menschen
kauften
das Leben und die Liebe.

Aber die Menschen wollten
wahres Leben
und echte Liebe.
Die gekaufte Liebe

ließ sie leer
und machte sie krank.
Das gekaufte Leben
ließ sie hungrig
und machte sie schwach.

Die Menschen wollten
wahres Leben
und echte Liebe.
Aber es war
nirgends Leben,
nirgends Liebe.
Die Menschen erkrankten.
Die Pflanzen verwelkten.
Die Tiere ermatteten.
Die Städte wurden grau.
Öde wurde die Welt.

Doch weiterhin
irrte die Macht
umher
auf der Suche nach Geld,
womit man Sachen kaufen konnte,
die man dann wieder verkaufen konnte,
um wieder zu Geld zu kommen,
das noch mehr Macht
zu kaufen
erlaubte.

Die Menschen wollten
leben.
Die Menschen wollten
lieben.
Und die Pflanzen wollten
leben und lieben.
Und die Tiere wollten
leben und lieben.
Und die Häuser wollten
gemütlich und hell
sein.
Und die Erde wollte
gepflegt und fruchtbar
sein,
damit
auf ihr
und mit ihr

gelebt und geliebt
werden kann.

Plötzlich verstanden die Menschen
den Sinn.

Leben und Lieben!

Der Sinn ist

leben und lieben!

Leben ist Lieben!

Und sie schrien

überall:

Wir wollen leben,

wir wollen lieben!

Denn Leben ist Lieben!

Aber es gab kein Leben
und auch keine Liebe.

Überall herrschte

die Macht

und das Geld

und das Machen.

Und es wurden Kriege
geführt.

Und die Völker hatten

keine Städte.

Und die Menschen hatten

keine Häuser.

Und es gab nur

Ausbeutung und Armut,

Unterdrückung und Elend,

soweit das Auge reichte.

Und sie machten Geschäfte

mit dem Tod.

Die Erde bebte.

Die Menschen bekamen Angst.

Sie wurden traurig.

Sie wurden schwach.

Sie wurden krank.

Und verzweifelten.

Wie könnten wir

leben

und lieben?

Aber sie sahen

überall auf der Welt

nur
Macht
und Geld
und das Machen,
das alles machte
und alles vernichtete.

Aber die Menschen sind
zum Leben und zum Lieben
geboren.
Sie können ein Leben
ohne Leben
nicht ertragen.
Ihnen ist ein Leben
ohne Liebe
kein Leben.
Sie ersticken
unter der Härte
des Griffes der Macht.

Als sie nun
zu glauben begannen,
das Leben und die Liebe
nicht mehr lernen zu können,
suchten die Menschenkinder
den Tod.

Die Menschen erschranken, als sie die Traurigkeit des Todes ohne Leben sahen. Alsdann erkannten sie, daß sie alles von vorne anzufangen hatten. Sie mußten zu sich selbst kommen und sich anschauen.

Und sie kamen zu sich und schauten sich an. Und sie schauten sich auch um. Und da wurden sie gewahr, daß sie einen Körper mit Sinnen und einem Herzen und einen Verstand zum Denken bekommen hatten, die sie genießen durften mit der Erde in dieser Welt. Da sagten sie zu sich, ein Körper um zu leben und zu hören und zu sehen und zu schmecken und zu riechen und zu tasten, und ein Denken um zu lieben, sind uns gegeben worden. Ein Körper zum Lieben und ein Denken zum Leben. Ein Körper, der lebt, und ein Denken, das liebt. Wir müssen sehen, daß unser Körper lebt und unser Denken liebt auf dieser Welt. Körper, Sinne, Denken, Erde, Welt waren da, damit Liebe und Leben und Freude sei.

Plötzlich ging ihnen auf, worin ihre Aufgabe nun bestand!